

Verlorene Nähe



Bilder vom Menschen
in der Malerei des 20. Jahrhunderts

Sammlung Bunte

Verlorene Nähe

Verlorene Nähe

Bilder vom Menschen in der Malerei des 20. Jahrhunderts

Sammlung Bunte

Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloß Gottorf, Schleswig
1. Dezember 2001 – 20. Januar 2002

Städtische Galerie in der Reithalle, Paderborn-Schloß Neuhaus
1. Februar – 13. März 2002

kunsthau kaufbeuren
22. März – 9. Juni 2002

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Verlorene Nähe : Bilder vom Menschen in der Malerei des 20. Jahrhunderts; Sammlung Bunte; Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloß Gottorf, Schleswig, 1. Dezember 2001 – 20. Januar 2002; Städtische Galerie in der Reithalle, Paderborn-Schloß Neuhaus, 1. Februar – 13. März 2002; Kunsthaus Kaufbeuren, 22. März – 9. Juni 2002 / [Hrsg.: Hilke Gesine Möller; Andrea Wandschneider]. – Paderborn: H-und-S-Verl., 2001

ISBN 3-929507-13-7

0101 deutsche buecherei

Herausgeber:

Hilke Gesine Möller (kunsthaus kaufbeuren)

Andrea Wandschneider (Stadt Paderborn/Städtische Galerie in der Reithalle)

Ausstellungskonzeption:

Hilke Gesine Möller, Andrea Wandschneider

Katalogredaktion:

Andrea Wandschneider

© Hermann-Josef Bunte, Herausgeber und Autoren

Fotos: Andrea Felske, Ahlen; Karlheinz Grünke, Hamburg;

Renate Kühling, Schleswig-Holsteinische Landesmuseen

Gesamtherstellung:

Typographen GmbH Paderborn

H & S Verlag Paderborn

Inhalt

Vorwort.....	7
Von der Lust des Entdeckens <i>Ein Gespräch mit Hermann-Josef Bunte</i>	9
Zur Ausstellung Thema und künstlerische Schwerpunkte <i>Hilke Gesine Möller</i>	12
Was ist der Mensch? Umbrüche im ‚Wissen von sich‘ <i>Frank Wippermann</i>	17
Abbildungen	27
Verzeichnis der ausgestellten Werke	97

Vorwort

Die Sammlung Hermann-Josef Bunte umfaßt über 650 Werke der deutschen Kunst des 20. Jahrhunderts – Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen, Druckgraphiken von mehr als 50 Künstlern. Freilich, eine einzige Sammlung wird niemals den Pluralismus, den vielschichtigen Reichtum unserer Epoche erfassen und repräsentieren können. Sie muß sich, will sie kein „Sammelsurium“ sein, beschränken, abgrenzen und Schwerpunkte setzen.

In Abwandlung eines Goethe-Wortes, demnach eine Sammlung „das Zerstreute an sich zieht“, läßt sich für die Sammlung Bunte sagen: Sie zieht das Verborgene an sich. Nicht die großen Namen, die Olympiers der Moderne sind es, die den Sammler interessieren, nicht die in den Museen fest installierten ‚Klassiker‘, sondern jene Künstler, die in der offiziellen Kunstgeschichte eher an der Peripherie verortet sind. Kunst zu sammeln, bedeutet für Hermann-Josef Bunte, fast vergessene schöpferische Potentiale wieder in Erinnerung zu bringen und ihnen zu erneuter Wirkung zu verhelfen.

So ist das Sammlungsprofil deutlich geprägt von der zweiten Generation der Moderne, das heißt von den um 1880/90 geborenen Künstlern, die erst im Verlauf der 20er Jahre begonnen hatten, sich einen Namen zu machen, durch die Kulturbarbarei der Nationalsozialisten jedoch ins Abseits gerieten und hernach den Anschluß an die Avantgarden der 50er und 60er Jahre versäumten – vielfach deshalb, weil sie sich dem Dogma der Abstraktion nicht unterwarfen, sondern am – wie auch immer aufgefaßten – Gegenstand festhielten.

Andererseits ist die Sammlung Bunte durchaus auch eine Sammlung des Ortes, der Region: Hamburg – Geburtsstadt und Lebensmittelpunkt der meisten der

hier vertretenen Künstler, die, vereint in der Hamburgischen Sezession, eine der vitalsten Bewegungen der 20er Jahre bildeten, oder in der Gruppe ZEBRA, die seit 1965 das Zentrum der „Neuen Realisten“ darstellt.

Die Ausstellung in Schleswig, Paderborn und Kaufbeuren zeigt 130 ausgewählte Werke der Sammlung Hermann-Josef Bunte. Eine Präsentation unter thematisch-inhaltlichem Aspekt schien deshalb naheliegend, weil in der Sammlung „das Bild des Menschen“ so ausserordentlich reich und differenziert zu erleben ist. In vielfarbigen Facetten und formal-künstlerischen Spielarten entfaltet sich das „Gesicht“ des 20. Jahrhunderts.

Ein Wort des Dankes gilt an dieser Stelle Prof. Dr. Hermann-Josef Bunte für sein großzügiges Entgegenkommen bei der Realisierung von Ausstellung und Katalog. Auch ist all denen zu danken, die ‚im Hintergrund‘ an der Umsetzung des Projekts mitgewirkt haben, im besonderen aber Renate Bunte für ihre vielfältige Unterstützung.

Herwig Guratzsch

Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen
Schloß Gottorf, Schleswig

Hilke Gesine Möller

kunsthau kaufbeuren

Andrea Wandschneider

Städtische Galerie in der Reithalle, Paderborn

Von der Lust des Entdeckens

Ein Gespräch mit Hermann-Josef Bunte

Herr Prof. Bunte, Sie sind von Hause aus Jurist. Wie kommt man von diesem Metier zur Kunst, zur Malerei?

Juristen als Kunstsammler. – Dies mag auf den ersten Blick überraschend klingen, ist es aber nicht. Ich brauche insoweit nur auf eine Reihe von Juristen als Sammler zu verweisen, in Hamburg z. B. auf den Landgerichtsdirektor Gustav Schiefler und den Rechtsanwalt Paul Rauert, in Köln den bekannten Rechtsanwalt Dr. Josef Haubrich. Mit diesen will ich mich gar nicht auf eine Stufe stellen, denn sie haben sicher viel Bedeutenderes gesammelt als ich. Gemeinsam für Juristen als Kunstsammler ist sicher, daß sie zu den bürgerlich-akademischen Kreisen gehören, bei denen der Einsatz für die Kunst auch ein Bekenntnis beinhaltet, und nicht zu den Sammlern, bei denen Geld keine Rolle spielt und die viel Geld in ihre Leidenschaft investieren, um Prestigeobjekte neben Geldanlagen zu hängen. Die genannten Juristen haben sich als Sammler mit den Künstlerpersönlichkeiten beschäftigt, diese gekannt und gefördert und so zu der als trocken verschrienen Juristerei einen das Leben bereichernden Ausgleich geschaffen. So ist es auch mir gegangen. Juristen bilden als Sammler aber nicht einen besonderen Typus und schon gar nicht sammeln sie, um ihre juristischen Kenntnisse und Fähigkeiten in das Kunstsammeln einzubringen.

Gibt es ein erstes, zentrales Erlebnis, daß Sie beflügelt hat, Kunst systematisch zu sammeln, und wann war das?

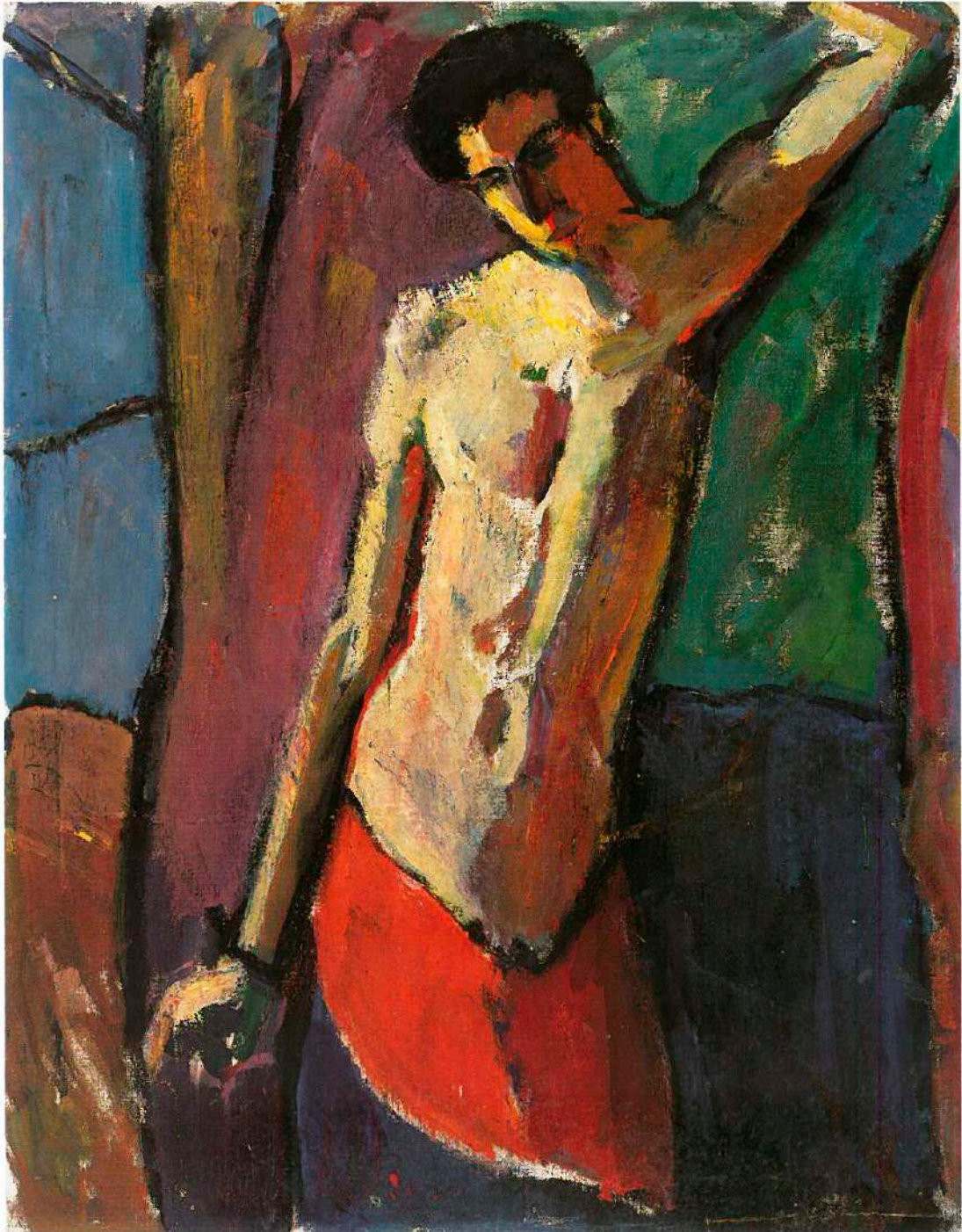
Ich habe vor etwa 30 Jahren mit dem Sammeln begonnen, und zwar beim Stand „Null“ durch den Ankauf eines Ölgemäldes und einiger Druckgrafiken. Ein zen-

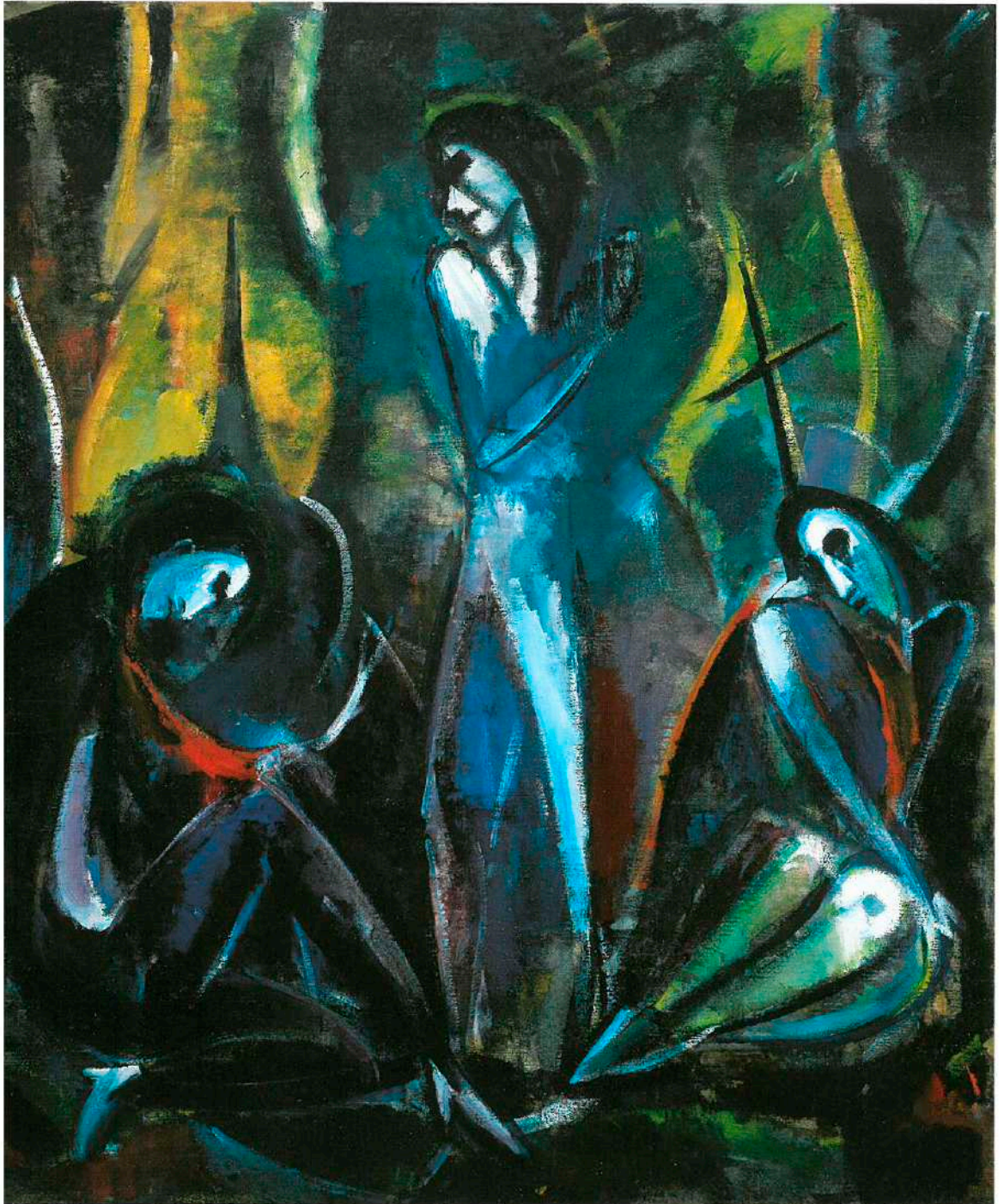
trales Erlebnis gab es nicht, es sei denn, man würde die plötzliche Erkenntnis, daß man das, was man als für Museen und öffentliche Sammlungen geschaffen ansieht, auch für sich selbst „privat“ erwerben kann, als Schlüsselerlebnis bezeichnet.

Natürlich ging es zunächst darum, den „Platz über dem Sofa“ zu füllen, aber dieser Platz war schnell gefüllt, ohne daß die Sammelleidenschaft aufhörte. Das Sammlungskonzept ergab sich dann bald. Mir war klar, daß ich die Kunstwerke der bekannten Künstler nicht sammeln konnte und auch wollte, sondern wenig betretene Wege gehen mußte. Diese Erkenntnis, daß es viele zu Unrecht „verschollene Werte“ gibt, viele bedeutende Kunstwerke der Künstler der zweiten Reihe, war ein zentrales Erlebnis. Damit verbunden sind viele Momente des Entdeckens, und diese haben mich immer wieder beflügelt.

Ihre Sammlung zeigt deutliche Schwerpunkte. Stark vertreten ist die Hamburgische Sezession mit ihren führenden Künstlern Karl Kluth, Rolf Nesch, Eduard Bargherr; sehr repräsentativ auch das Werk des westfälischen Expressionisten Hermann Stenner; daneben Arbeiten seiner fast gleichaltrigen Kollegen Peter August Bockstiegel und Victor Tuxborn, und schließlich in der Gegenwartskunst akzentuierend die Gruppe ZEBRA, etwa mit Arbeiten von Dieter Asmus und Dietmar Ulrich. Welches ist Ihre innere Motivation, sich als Sammler gerade für diese Künstler und Bewegungen einzusetzen – Künstler auch, die in der Kunstgeschichte der Moderne eher am Rande stehen?

Anfang der 70er Jahre habe ich in meiner ‚Bielefelder Zeit‘ die Werke Hermann Stenners entdeckt, der bereits 1914 im Alter von 23 Jahren im 1. Weltkrieg sein Leben verlor und zu den begabtesten Malern der jün-





Hermann Stenner, *Auferstehung*, 1914 Kat.Nr. 117

